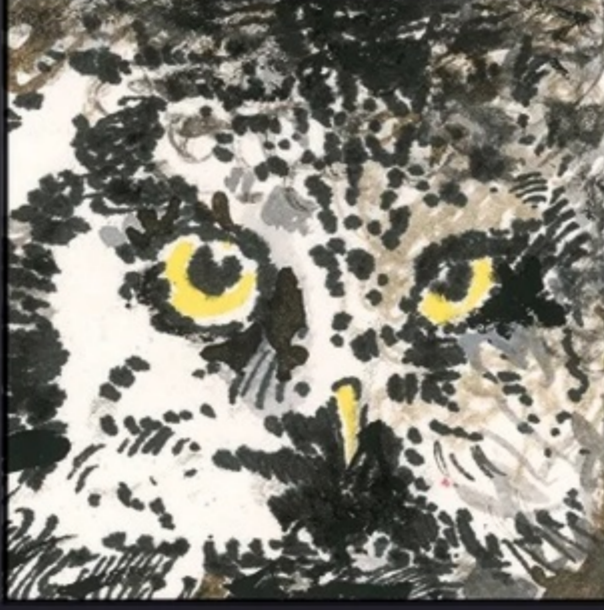
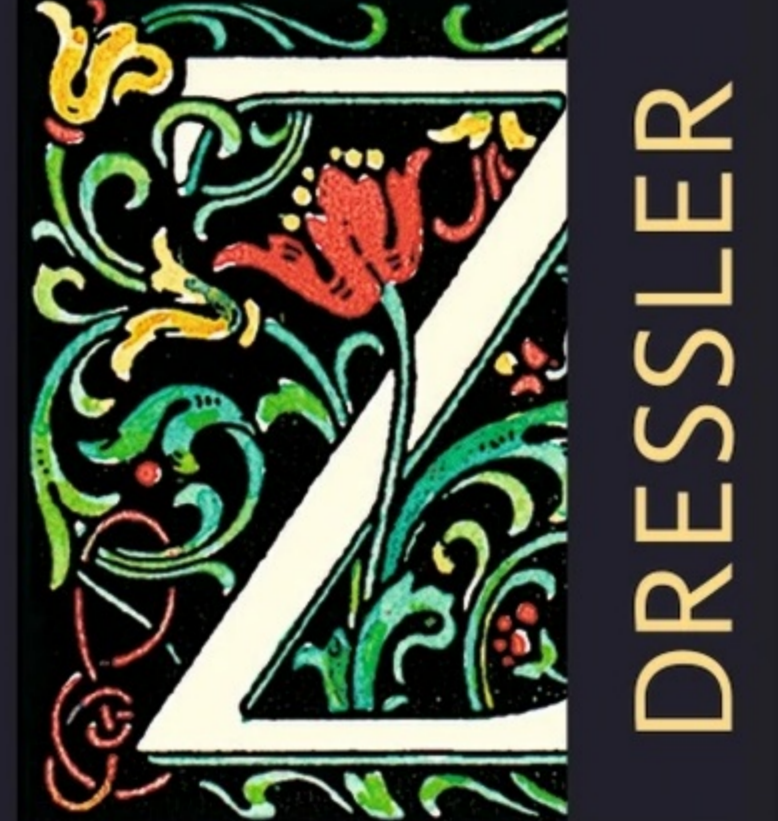
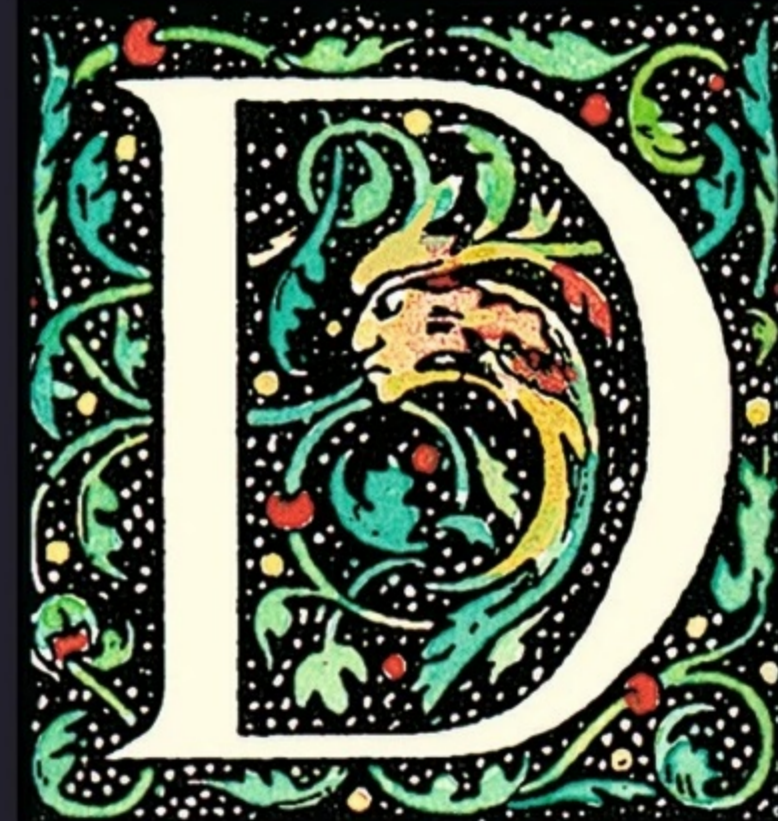
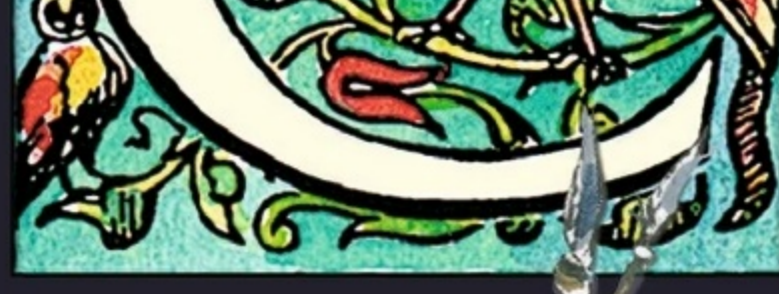


CORNELIA FUNKE

*Die Farbe  
der Rache*



DRESSLER

Eine Zusammenfassung der Ereignisse,  
die diesem Buch vorausgingen, findest du auf Seite 323.  
Aber Achtung, sie stammt aus Orpheus' Feder und  
ist daher mit Vorsicht zu genießen.



## Feuerschatten



Wer will, soll glücklich sein,  
denn morgen ist uns nichts gewiss.  
*Lorenzo de' Medici*



Schwarz war die Welt. Es war Nacht in Ombra. Nur die Mauern der Burg färbten sich rot, als hätte die untergehende Sonne sich zwischen ihnen versteckt. Auf den Zinnen standen Wächter aus Feuer zwischen Soldaten aus Fleisch und Blut. Auch unten zwischen den Torbögen und auf dem Hof, wo die Lebenden sich drängten, formten die Flammen die Silhouetten von Frauen, Männern und Kindern. Es herrschte Frieden in Ombra, seit mehr als fünf Jahren. Doch in dieser kühlen Septembernacht gedachte die Stadt all derer, die für diesen Frieden gestorben waren, und wie jedes Jahr gab ihnen ein Mann durch die Flammen eine Gestalt.

Feuertänzer. Staubfinger hörte, wie die Menge den Namen, den sie ihm gegeben hatte, voll Dankbarkeit murmelte. Sein Feuer beschwor jedoch nicht bloß einmal im Jahr Ombras Tote auf der Burg herauf. Es erhellte nachts die Gassen und wärmte sie im Winter, spendete Trost und Freude, wenn er es spielen ließ, und war Staubfingers Dank für all das Glück, das diese Stadt ihm in den letzten Jahren beschert hatte.

Die Fürstin, die nun schon lange Ombras Frieden hütete, stand auf dem Balkon, von dem aus sie ihren Untertanen schon gute und schlimme Nachrichten verkündet hatte. Violante hieß nicht länger die Hässliche. Die Tapfere nannte man sie nun, bisweilen sogar die

Gütige. Violante trug gewöhnlich Schwarz, doch in dieser Nacht war ihr Kleid weiß, denn das war die Farbe der Trauer in Ombra.

Staubfingers Tochter stand wie immer an ihrer Seite. Brianna glich Roxane inzwischen sehr, obwohl sie Staubfingers rotes Haar geerbt hatte. Sie lächelte ihrer Mutter zu, als Roxane sich aus der wartenden Menge löste und den Kopf vor Violante neigte.

Roxanes langes Haar war mittlerweile grau, und sie flocht es nun meist, statt es wie früher offen zu tragen, doch die Jahre hatten sie für Staubfingers Augen nur noch schöner gemacht. Es wurde still, als sie zu singen begann, so still wie damals, als er ihre Stimme zum ersten Mal gehört hatte, auf einer anderen Burg, vor Fürsten und reichen Händlern, die über ihrem Gesang sogar ihre Schönheit vergessen hatten.

Das Feuer zeichnete Roxanes Schatten auf die Mauern, als sie von denen sang, die Ombra verloren hatte. Ihre Stimme füllte den Hof mit der Sehnsucht nach ihnen, mit Erinnerungen an ihr Lachen und Weinen, und gab ihnen für eine Nacht, wie Staubfingers Feuer, das Leben zurück.

Verloren und gefunden ...

Staubfinger ließ den Blick über die Menge streifen.

So viele Gesichter. So viele Geschichten.

Nicht alle waren mit der seinen verwoben, aber einige von ihnen hatten das Muster seines Lebens für immer verändert. Da stand Fenoglio, dessen Worte ihm so viel Unglück beschert hatten, mit seinem Glasmann auf der Schulter und Dante an der Hand, dem kleinen Sohn von Resa und Mortimer, der so alt wie der Frieden in Ombra war. Resa lächelte Staubfinger zu, als sie seinen Blick bemerkte. Sie teilten Erinnerungen, die dunkler als der Himmel über ihnen waren. Ihre Geschichten hatten sich oft überschritten,

in dieser und in einer anderen Welt. Mortimer war inzwischen wieder ein Buchbinder, doch niemand hatte die Lieder vergessen, die man über ihn gesungen hatte, als er die Maske des *Eichelhähers* getragen und die eigene Freiheit für das Leben von Ombras Kindern eingetauscht hatte.

Mortimer blickte zu Staubfinger herüber, als hätte er seine Gedanken gehört. *Zauberzunge*. Mortimers Stimme hatte eine andere Macht als die von Roxane, doch zum Glück machte er schon lange keinen Gebrauch mehr davon. Dass er ebenso wie Fenoglio aus einer anderen Welt stammte, wusste natürlich niemand in Ombra.

Nein. An all das wollte er sich heute Nacht nicht erinnern: an all die Jahre in der falschen Welt, die verzehrende Sehnsucht ... *Du bist hier, Staubfinger*, erinnerte er sich, während sein Blick von Roxane erneut hinauf zu Brianna wanderte. *Du hast, was du dir ersehnt hast. Deine Frau, deine Tochter und die Welt, die du liebst*. Warum fühlte er trotzdem die alte Rastlosigkeit, die ihn schon in seiner Jugend umgetrieben hatte? »Du willst dich wieder davonmachen, oder?« Roxane hatte ihn das erst gestern halb im Scherz gefragt. *Sing sie fort, Roxane!*, dachte Staubfinger. *Sing sie einfach fort, die Unrast in meinem dummen Herzen*.

Ihr Gesang füllte den nächtlichen Burghof mit dem Schmerz, den es brachte, die zu verlieren, die man liebte, aber auch mit der Gewissheit, dass die Liebe den Schmerz immer wert war. Mortimers Tochter Meggie glaubte das derzeit sicherlich. Aus dem Mädchen, das Staubfinger einst so feindselig angestarrt hatte, war eine junge Frau geworden, und ganz Ombra liebte Doria, dem sie ihr Herz geschenkt hatte. Kein Wunder. Wie konnte man einem Jungen widerstehen, der sich Flügel aus Holz und Leinen baute und damit von der Stadtmauer flog? Meggie küsste ihn zärtlich,